

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 54 (2011)

Artikel: Johann Niklaus Schneider-Ammann : der erste Bundesrat aus dem Oberaargau
Autor: Fischer, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Niklaus Schneider-Ammann

Der erste Bundesrat aus dem Oberaargau

Martin Fischer

Bisher wurden insgesamt 114 Personen in die Regierung der Schweiz, den Bundesrat, gewählt. Eine einzige stammt aus dem Oberaargau: Johann Niklaus Schneider-Ammann. Damit ist «unser Bundesrat» eines von insgesamt 14 für den Kanton Bern gewählten Mitgliedern der Landesregierung, drei weitere sind im Kanton Bern heimatberechtigt. Die Wahl vom 22. September 2010 ist somit mindestens für den Oberaargau historisch.

Ein Orientierungslauf durch den Lebenswald

Den Weg von Schneider-Ammann zu diesem Meilenstein kann man passend mit einem Orientierungslauf, einem so genannten OL, vergleichen. Die Sportart OL ist Johann bestens vertraut, sie gehörte zu den Lieblingsbetätigungen in seiner Freizeit, als Sport insgesamt noch mehr Raum in seinem Leben in Anspruch nehmen konnte. Wie bei Orientierungsläufen üblich, können dabei von Aussenstehenden bloss kleinere Ausschnitte des Laufes wirklich wahrgenommen werden, denn OL findet naturgemäss meist im Wald mit seinen Dickichten, verborgenen Lichtungen und geschützten ganz individuellen Orten statt, die nur dem Läufer selber begegnen und vertraut sind. So kann auch dieser Artikel bloss zeigen, was dem Beobachter und Sportsfreund zwischen den vielen Bäumen des Lebenswaldes hindurch einsichtig und beschreibbar ist.

Start im Emmental

Der Start war eigentlich in Burgdorf vorgesehen, das Spital dort als Geburtsort geplant. Weil aber am 18. Februar 1952 rund um Schneiders Wohnort Affoltern i. E. tiefer Winter herrschte, musste am Geburtstag von Johann Niklaus das näher gelegene Sumiswald aufgesucht werden. Seine Kindheit verbrachte Johann gemeinsam mit fünf Geschwistern im besten Sinne auf dem Land. Sein Vater war Tierarzt. Seiner grossen Familie bedeuteten Arbeit, Natürlichkeit und Verlässlichkeit viel. Diese Werte bilden noch heute eine tragende Basis für den Volks- und Landwirtschaftsminister; sie wurden später erweitert durch Erfahrungen und Einsichten in der Stadt und in der Industrie. Früh spielten auch die Erlebnisse mit den Pfadfindern und die zahlreichen Bergtouren eine prägende Rolle. Durch die Primarschule in Affoltern und die Sekundarschule in Sumiswald führte der Weg dann ins Gymnasium Langenthal. Die Startphase war erfolgreich gemeistert, und aus dem Emmentaler wurde immer mehr ein Oberaargauer, sein Orientierungslauf durch zahlreiche Bildungsinstitutionen hatte begonnen.

Posten 1: Maturität am Gymnasium Langenthal

Auf dem Weg zu diesem ersten, nicht allzu schwierig gesteckten Posten wurden – fast nebenbei – zukunftsweisende Vorentscheidungen getroffen. Am Gymnasium fand Hannes seine zukünftige Frau, Katharina Ammann. Aus der Schulfreundschaft wurde schliesslich eine bleibende, von grösstem Respekt und Vertrauen geprägte Lebensbeziehung.

Die Zeit am Gymnasium wurde über Katharina auch zur Eingangspforte in die Wirtschaftswelt, selbst wenn sich Hannes später vorerst standhaft gegen den Wunsch des Schwiegervaters stellte, in die familieneigene Maschinenfabrik in Langenthal einzutreten.

Wie er in den bewegten 60er und 70er Jahren den Posten Maturität ansteuerte, sagt viel über den Menschen Johann Niklaus Schneider aus: Am «Gymer» war er in seiner kleinen, in der Oberprima bloss 11 Mitglieder zählenden Klasse mitverantwortlich für verschiedene Einrichtungen, die für die gesamte Schule wichtig waren: Er war an der Gründung des Sportvereins Gymnasium Oberaargau beteiligt, war Mitherausgeber der



Nach der Wahl zum Bundesrat
auf dem Bundesplatz.
Foto Matthias Kuert



In der Schule.
Aus dem Familienalbum

Schülerzeitung «Elefant», die Schülerorganisation zur Mitsprache lag in den Händen seiner Klasse ebenso wie die Führung der Schülerverbindung «Juventa» und die Organisation von Anlässen und Festen. Er prägte mit seinen zwei Klassenkolleginnen und den acht -kollegen das Geschehen am Gymnasium Langenthal immer mehr. Und dies passte damals zu Hannes – so nennen ihn seine Mitschülerinnen und Mitschüler – genauso, wie es heute passt: Verantwortlich sein, die Gesellschaft mitgestalten, wichtige Lebensfragen diskutieren, Argumente abwägen, in Frage stellen und am Ende Entscheide fällen und etwas bewegen, zu einem erfolgreichen Ende führen.

Am Gymnasium entdeckte Hannes Schneider auch den OL-Sport. Er lernte Kartenlesen, sich in den Wäldern der Umgebung orientieren und fand seine ersten Posten. Immer mehr und immer sicherer. Hannes war dabei nicht in erster Linie begnadeter Läufer. Sein Tempo wurde vielmehr vom Kartenlesen geprägt: Er rannte nie gerne ins Ungewisse. «Karte vor Tempo» lautete seine Devise, nicht nur im Wald. Diese Balance zwischen den zwei tragenden Teilaspekten des OL-Sports faszinierte ihn: Posten und Ziele finden und nicht suchen.

Ebenso wichtig waren Hannes weiterhin seine Bergtouren. Als späterer Militär-Bergführer führte er immer wieder zwei bis drei Klassenkollegen in die obersten Höhen der Berner Alpen. Dabei zeigte sich seine umsichtige Art, die Touren zu planen und zu leiten. Alle Einflüsse wie Wetter, Jahreszeit, Gesundheit, Ausrüstung und bisherige Erfahrungen wurden genauestens beachtet, kontrolliert und in die Entscheidungen mit einbezogen. Die Auswahl von Bergen, Startzeiten und Routen war niemals zufällig. Man musste sich gegenseitig kennen und vertrauen können, Seilschaften im Gebirge wie im Alltag bewährten sich. Nach jeder erfolgreichen Bergtour waren Hannes die Genugtuung über das erfolgreich zu Ende gebrachte Projekt und die tiefe Zufriedenheit über die gemeinsamen Erlebnisse in der Natur, in den Bergen, anzumerken. Er strahlte dann jeweils noch mehr als sonst eine grosse Ruhe und Beständigkeit aus, die seiner Umgebung Sicherheit vermittelte und fast immer guttat. Der manchmal nicht als einfach empfundene Alltag an der Schule wurde wieder lebbar. 1972 war es dann so weit: Johann Schneider schloss das Gymnasium mit der Maturität Typus C ab.



Aus dem Familienalbum

Posten 2: Diplom als Elektroingenieur ETH

Dieser Posten wurde nicht auf dem direktesten Weg angelaufen. Zuerst brauchte es die Einsicht, dass das begonnene Studium der Veterinärwissenschaften nicht die richtige Wahl war. Der Umstieg und dann der erfolgreiche Abschluss als Elektroingenieur ETH zeigen klar: Manchmal muss man einen gefällten Routenwahlentscheid korrigieren. Neu einfädeln und mit Überzeugung durchziehen.

Der Studienabschluss ermöglichte Hannes die für ihn wichtigen drei Lehr- und Wanderjahre in der Industrie von 1978 bis 1981, vorab als Projektleiter bei Oerlikon-Bührle in Zürich.

Posten 3: Familie und Firma

Was am Gymnasium begonnen hatte, führte schliesslich folgerichtig zur Familie Schneider-Ammann. Das bedeutete, dass für Hannes vor allem zwei Dinge prägend auf dem weiteren Weg wurden: Auf der einen Seite die Familie selber, die mit den Kindern Christian und Daniela auf vier Personen anwuchs. Dazu gehörten auch stets eine meist stattliche Anzahl Labrador-Hunde, die seine Frau Katharina erfolgreich züchtet. Auf der andern Seite war da die durch die Familie seiner Frau aufgebaute Firma Ammann und damit der grösste Arbeitgeber der Region Oberaargau. Dieser traditionsreiche Familienbetrieb zählt heute weltweit über 3000 Mitarbeitende und erwirtschaftet einen Umsatz von rund einer Milliarde Franken. Im immer erfolgreicherem Anlagen- und Maschinenbauunternehmen arbeitete Hannes ab 1981 vorerst als Prokurist. Damit er in der Firma eine leitende Stellung einnehmen konnte, erwarb er 1982/83 in einem Nachdiplomstudium den Master of Business Administration an der Kaderschule INSEAD in Fontainebleau bei Paris. 1990 wurde er schliesslich Präsident der gesamten Ammann Group.

Die Öffentlichkeit nahm Hannes nun als Johann Schneider-Ammann wahr. Dieser für einen Mann damals ungewohnte Doppelname war «vor allem auch ein Werbespot für meine Firma», wie er immer wieder schelmisch lachend sagte.



Bei den Pfadfindern.
Aus dem Familienalbum

Posten 4: Ausgleich im Sport

Seine Kinder waren verantwortlich dafür, dass Hannes nach einer sportlichen Pause zusätzlich zu den Ausläufen mit den Hunden wieder OL betrieb. Im Schulsport nämlich entdeckten Daniela und Christian die Faszination im grössten Stadion der Welt. Die Trainings in den nahegelegenen Wäldern unter der Woche erreichten die beiden mit dem Velo. Am Sonntag an den Wettkämpfen aber brauchte es den Vater, als Chauffeur. Sehr bald war er es aber leid, am Waldrand auf seinen Nachwuchs zu warten. So lief er wieder mit, als Senior diesmal. Der Sport war stets auch Psychohygiene in Arbeitswochen voller Widerstände: «Alle paar Minuten und mit jedem gefundenen Posten ein Erfolgserlebnis», stellte er erklärend fest. Die Reisen nach Schweden und Finnland an Mehrtagesläufe waren Höhepunkte der OL-Leidenschaft, die mit der Zeit alle vier Familienmitglieder so richtig gepackt hatte. Als Ergänzung und für die Kondition nahm Hannes im Winter auch mehrfach am Engadiner Skimarathon teil.

Posten 5: Politik und Verbandsarbeit

1999 erfolgte der Einstieg in die Politik als Nationalrat, wo er 2003 und 2007 jeweils in den Wiederwahlen bestätigt wurde. Seinen Hauptinteressen entsprechend gehörte er im Rat der parlamentarischen Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) an. Das Ziel in der Politik hiess für Hannes stets: den Werkplatz Schweiz sichern und stärken. Was Johann Niklaus Schneider-Ammann mit seiner Ammann Group als Unternehmer und Patron gelungen war, nämlich eine international tätige Firma in einer globalisierten Welt erfolgreich zu installieren, wollte er auch als Politiker für alle Unternehmen unterstützen und fördern helfen, indem er konsequent für ein gutes Umfeld für Unternehmen politisierte.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren aber nicht einfach, viele Firmen steckten in Schwierigkeiten. Schneiders Ammann Group beteiligte sich darum massgebend an der Sanierung der Mikron Technology Group, in deren Verwaltungsrat Hannes in der Folge Präsident wurde. Seit 1998 war er zudem im Verwaltungsrat der Swatch Group. Weitere Verwaltungsratsmandate kamen dazu, zum Beispiel in der Belenos Clean Power Holding AG (Biel), in der Glas Trösch Holding AG (Bützberg) und in der Insys Indus-



Beim Orientierungslauf.
Aus dem Familienalbum

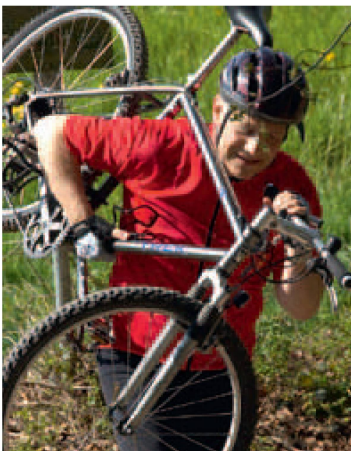
triesysteme AG (Münsingen). Seit 1999 versah Schneider-Ammann im Verband der schweizerischen Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (Swissmem) das Amt des Präsidenten, weiter nahm er im Wirtschaftsdachverband Economiesuisse Verantwortung als Vizepräsident wahr. Er engagierte sich in der Vereinigung Schweizer Unternehmer in Deutschland (VSUD) und in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern. Schneider-Ammann profilierte sich an verschiedensten Fronten als Industrieller und Patron mit sozialer Verantwortung, er kritisierte die Banken schon sehr früh wegen der viel zu hohen Boni ihrer Manager und bekannte sich stets öffentlich zum Arbeitsplatz Schweiz. So wurde er zum Hoffnungsträger für seine Partei, die FDP, galt bald als Vorbild, glaubwürdig und als Macher. Die zahlreichen Mandate hatten aber zur Folge, dass der aktiv ausgeübte Sport wegen Zeitmangel nun leider definitiv an Bedeutung verlor. Weil der Sport Hannes aber noch immer wichtig war, wurde er zum Förderer. Er übernahm zum Beispiel das Patronat von nationalen OL-Läufen und wurde erster Sponsor der talentierten Nachwuchsläuferin Simone Luder, der heute inzwischen 17-fachen OL-Weltmeisterin.

Posten 6: Militär

Der Posten Militär bedeutete für Hannes wie alle seine anderen Engagements, sich für die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Landes einzusetzen, unsere Freiheiten, die Solidarität und die Unabhängigkeit dieses Landes zu bewahren. Sein Bestreben war es, den Kanton Bern und die Schweiz zusammenzuhalten. «Dienen im Militär ist Arbeit am Fortbestand unserer schweizerischen Existenz»: Diese Grundhaltung ist Inhalt der Abschiedsansprache, die Hannes als Regimentskommandant des Gebirgsinfanterieregiments 17 und Oberst im Generalstab hielt, als er am 30. Mai 2002 sein Kommando abgab. Dieses bildete den Höhepunkt der militärischen Karriere von Hannes. Das traditionsreiche Geb Inf Rgt 17 hatte seine Wurzeln in der 1874 revidierten Bundesverfassung und umfasste im Wesentlichen stets die Berner Gebirgsinfanteristen, ab 1911 erhielt es seinen bis zuletzt gültigen Namen. Der erste Kommandant der 17er und somit Vorgänger von Hannes war Vater eines späteren Bundesrats, von Markus Feldmann. So schliesst sich ein Kreis, denn mit dem Abschied von Oberst Schneider löste sich auch das Regiment auf, es machte den neuen Strukturen im Rahmen der Armee XXI Platz.



Im Betrieb.



Beim Sport. Fotos Matthias Kuert

Posten 7: Bundesratswahl

Der Abschnitt im Rennen zum Etappenziel Bundesrat begann am 6. August 2010 mit der Rücktrittsankündigung von Bundesrat Hans-Rudolf Merz. Es wurde ein intensiver Zwischenspurt. Das Leben von Johann Niklaus Schneider-Ammann änderte schlagartig, denn nun begannen plötzlich alle Medien, sich sehr stark für jede Bewegung und jedes Wort von Hannes zu interessieren, und dies ununterbrochene 47 Tage und Nächte lang. Im Auge des immer stärker werdenden Hurrikans aus Öffentlichkeit, Macht und Politik musste sich der zuerst etwas zurückhaltende, dann aber siegeswillig werdende Kandidat fast alles gefallen lassen. Oft war grösste Selbstbeherrschung gefragt, wenn sich ein respektloser Journalist erlaubte, minutenlang ins Persönlichste und Verletzendste vorzudringen. Schneider-Ammann musste unfreiwillig und in aller Öffentlichkeit Bilanz ziehen über sein Leben als Unternehmer und Familiensch. Das war sich Hannes als Chef seiner Unternehmung nicht gewohnt. «Den Kandidaten grillen», nennen die Journalisten das harte Fragen zynisch. Hannes setzte auch in diesem Zwischenspurt auf Natürlichkeit, Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit und wehrte sich gegen jedes Angebot von PR-Beratern, welche aus ihm ein gestyltes, spektakuläres

Werte und Tugenden des Liberalismus

Definiert in der Ansprache des abtretenden Bundesrats Hans-Rudolf Merz an der Wahlfeier von Bundesrat Johann Niklaus Schneider-Ammann am 30. September 2010: «Der Liberalismus ist jene freiheitliche Weltanschauung, welche die Lebensordnung des einzelnen Menschen in den Vordergrund stellt. Wir Freisinnige wollen durch ein Mehr an Freiheit auch ein Mehr an Verantwortung übernehmen. Der Liberalismus ist zwar eine breite Bewegung und sie ist nicht parteigebunden. Liberales Denken erlaubt eben Vielfalt und Nuancen. Entscheidend ist die freiheitliche Gesinnung in der Gesellschaft, in der Wirtschaft und im Staat. Deshalb sind die Freisinnigen das Original und andere die Kopie. Für uns ist der Liberalismus ein Lebensgefühl. Wir lieben unser Dasein als tolerante, aufgeschlossene, verantwortungsbewusste Menschen. Als ein der sozialen Marktwirtschaft verbundener Unternehmer wird uns Bundesrat Schneider-Ammann dieses Lebensgefühl weiterhin vermitteln.»

und medienkompatibles Politprodukt formen wollten. Trotzdem waren Zugeständnisse nötig. Neben den zentralen Kernbotschaften waren eben auch Kleinigkeiten wie die Mimik oder die Farbe der Krawatten wichtig, sie mussten der Medien wegen genau so sorgfältig abgewogen und abgesprochen werden wie die inhaltlichen Schwerpunkte.

Die Wahl im Parlament erfolgte am 22. September 2010 mit 144 Stimmen im fünften Wahlgang. Am 27. September 2010 dann teilte der Gesamtbundesrat Schneider-Ammann das vorher von Bundesrätin Doris Leuthard geführte Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) zu.

Das Erreichen des Etappenzieles Bundesrat war ein Höhepunkt auf dem bisherigen Weg. Die Stadt Langenthal, der ganze Oberraargau, feierte den neuen Bundesrat am 30. September 2010 mit einem grossen Fest.

Posten 8: Der Bundesrat als Team

Zur Zeit der Entstehung dieses Jahrbuchs befindet sich Bundesrat Johann Schneider-Ammann auf dem Weg zu einem nächsten hoch gesteckten, selbst gewählten Ziel. Er will aktiv und mit aller Entschiedenheit helfen, das Bundesratsgremium wieder zu einem echten Team zu formen. Er alleine wird dies nicht erreichen. Dazu braucht es alle im Bundesrat. Dass alle Regierungsmitglieder bereit sind, wie Schneider-Ammann neben den zentralen Aufgaben innerhalb der Departemente stets das Ganze, die Schweiz, im Blick zu haben und den Kompass auf diese übergeordneten Koordinaten auszurichten, ist alles andere als gewiss. Erschwert wird das gemeinsame Ansteuern dieses strategisch wichtigen Postens dadurch, dass die Wiederwahl Ende 2011 unsicher ist. Viele Zeichen deuten darauf hin, dass der amtsjüngste Bundesrat um seinen Sitz bangen muss. Der Orientierungslauf des Politathleten Schneider-Ammann wird plötzlich zu einer Sportart, in der man den Erfolg nur noch sehr beschränkt in den eigenen Händen hat. Der vertraute und Geborgenheit vermittelnde Wald als Sportarena wird zu einem gefährlichen Politdschungel, in dem überall Gefahren lauern, Fallen und Fehler drohen, in dem die Spielregeln nicht immer klar sind und die individuellen Ziele auf keiner Karte eingezeichnet sind.

Die Wahl am 22. September 2010 im Bundeshaus

- 08.00: Der Generalsekretär der Bundesversammlung verliest das Rücktrittsschreiben von Moritz Leuenberger, Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer würdigt den Zürcher Bundesrat.
- 08.15: Standing Ovation für den abtretenden Bundesrat, der das Wort ergreift. 1979, als er in den Nationalrat kam, habe Leuenberger sich nicht vorstellen können, 31 Jahre in der nationalen Politik zu bleiben. «Aber manches kommt eben anders, als man denkt.»
- 08.27: Das Rücktrittsschreiben von Bundesrat Merz wird verlesen. Bruderer würdigt den Appenzeller Bundesrat.
- 08.32: Auch Merz bekommt eine Standing Ovation. Er ergreift das Wort. «Im Gegensatz zu anderen Staaten, die noch und noch Schulden angesammelt haben, haben wir sie abgebaut.» Merz lobt die Solidarität als eine der grossen Qualitäten der Schweiz.
- 08.44: Die Mitglieder des Bundesrates verlassen den Nationalratssaal. Die Wahl für die Leuenberger-Nachfolge beginnt.
- 08.48: Die Fraktionserklärungen finden statt.
- 09.06: Der erste Wahlgang für die Leuenberger-Nachfolge beginnt.
- 09.30: Ergebnis des ersten Wahlgangs: Pascale Bruderer verliert: Simonetta Sommaruga 86 Stimmen, Jean-François Rime 80, Jacqueline Fehr 61, Hildegard Fässler 10, Verschiedene 7.
- 09.46: Ergebnis des zweiten Wahlgangs: Simonetta Sommaruga liegt immer noch vorne mit 96 Stimmen, Jean-François Rime 78, dann Jacqueline Fehr mit 64. Verschiedene 7.
- 09.50: Es verbleiben nur noch Sommaruga, Rime und Fehr in der Wahl. Falls im dritten Wahlgang niemand das absolute Mehr erreicht, kommen die beiden Kandidaten mit den besten Resultaten in Wahlgang 4.
- 10.02: Ergebnis des dritten Wahlgangs: Sommaruga 98 Stimmen, Rime 77, Jacqueline Fehr 70 Stimmen.
- 10.18: Ergebnis des vierten und letzten Wahlgangs: Simonetta Sommaruga ist gewählt. Sie erzielt 159 Stimmen und Jean-François Rime 81. Damit gibt es erstmals eine Frauenmehrheit im Bundesrat.
- 10.23: Simonetta Sommaruga erklärt die Annahme der Wahl. Sie bedankt sich in den vier Landessprachen. Sie will dazu beitragen, dass das Vertrauen in die Schweizer Politik steigt. Das System der

Konkordanz funktioniere nur, wenn sich auch die politischen Gegner Vertrauen schenken. Sommaruga dankt Fehr für den fairen, freundschaftlichen Wahlkampf.

10.26: Die Wahl für die Nachfolge von Hans-Rudolf Merz beginnt. Die vier Kandidaten sind Johann Schneider-Ammann und Karin Keller-Sutter für die FDP, Jean-François Rime für die SVP und Brigit Wyss für die Grünen.

10.30: Die Fraktionserklärungen finden statt.

10.45: Der erste Wahlgang für die Merz-Nachfolge beginnt. Die Wahlzettel werden ausgeteilt.

11.05: Ergebnis des ersten Wahlgangs: Jean-François Rime 72 Stimmen, Brigit Wyss 57, Johann Schneider-Ammann 52 Stimmen, Karin Keller-Sutter 44.

11.25: Ergebnis des zweiten Wahlgangs: Johann Schneider-Ammann 75 Stimmen, Jean-François Rime 72, Karin Keller-Sutter 55, Brigit Wyss 40 Stimmen.

11.45: Ergebnis des dritten Wahlgangs: Johann Schneider-Ammann 78 Stimmen, Jean-François Rime 72, Karin Keller-Sutter 66 Stimmen, Brigit Wyss scheidet mit 28 Stimmen aus.

11.50: Die Spannung in Bern ist gross: Welche zwei Kandidaten werden nach dem nächsten Wahlgang noch im Rennen sein? Wohin werden die 28 Stimmen von Wyss gehen?

12.00: Ergebnisse des vierten Wahlgangs: Johann Schneider-Ammann 84 Stimmen, Jean-François Rime 76, Karin Keller-Sutter scheidet mit 74 Stimmen aus. 10 leere oder ungültige Stimmzettel sorgen für Aufregung bei den Kommentatoren im Fernsehen, sie sprechen von «Zufallsresultat».

12.15: Resultat des fünften Wahlgangs: Johann Schneider-Ammann ist Bundesrat! Er erzielt 144 Stimmen, Rime 93. Die Freude bei den FDP-Leuten und bei Schneider-Ammann ist riesig.

12.20: Schneider-Ammann spricht. «Ich bin mir der Herausforderung bewusst. Die Schweiz ist ein Kunstwerk, unsere Errungenschaften verdienen unser Zusammenstehen, damit künftige Generationen dieselben Bedingungen vorfinden, die wir heute schätzen.»

12.24: Schneider-Ammann erklärt Annahme der Wahl.



Bundesratsfeier in Langenthal.
Fotos Matthias Kuert



Für den Kanton Bern im Bundesrat

Der Kanton Bern war von 1848 bis 1979 und dann wieder von 1987 bis 2008 ununterbrochen in der Landesregierung vertreten, also insgesamt während 155 Jahren

Schneider-Ammann Johann
seit 22.9.2010

Sommaruga Simonetta
seit 22.9.2010

Schmid Samuel
6.12.2000–31.12.2008

Ogi Adolf
9.12.1987–31.12.2000

Gnägi Rudolf
8.12.1965–31.12.1979

Wahlen Friedrich Traugott
11.12.1958–31.12.1965

Feldmann Markus
13.12.1951–3.11.1958

Von Steiger Eduard
10.12.1940–9.11.1951

Minger Rudolf
12.12.1929–31.12.1940

Scheurer Karl
11.12.1919–14.11.1929

Müller Eduard
16.8.1895–9.11.1919

Schenk Karl
12.12.1863–18.7. 1895

Stämpfli Jakob
6.12.1854–31.12.1863

Ochsenbein Ulrich
16.11.1848–6.12.1854



Ziel: Zukunft

Was Hannes dereinst nach seiner Zeit im Bundesrat tun wird, ist offen. Einer wie er kann sicher schlecht ruhen. Einer wie er will sich nützlich machen. Möglichkeiten dazu hat er auf seinem bisherigen Lauf viele gesehen. Der nächste Orientierungslauf kommt bestimmt, wann und wo ist vorerst noch unbekannt.

10 freisinnige Bundesräte in direkter Nachfolge seit 1920

- Marcel Pilet-Golaz
- Max Petitpierre
- Hans Schaffner
- Ernst Brugger
- Fritz Honegger
- Rudolf Friedrich
- Elisabeth Kopp
- Kaspar Villiger
- Hans-Rudolf Merz
- Johann Schneider-Ammann

Quellen

Urs Altermatt (Hrsg.), 1991: Die Schweizer Bundesräte, Ein biographisches Lexikon, Artemis Verlag Zürich und München

Lukas Jenzer, Leiter Kommunikation Ammann-Unternehmungen in Langenthal, Kommunikationschef von Johann Schneider-Ammann während der Bundesratskampagne und OL-Fachjournalist

Johann N. Schneider (Hrsg.), 2002: Gebirgsinfanterie Regiment 17, 1874–2002, Schlaefli & Maurer AG, Interlaken-Spiez

Der Autor dieses Artikels besuchte die gleiche Klasse wie Johann N. Schneider am Gymnasium Langenthal und unternahm mit ihm gemeinsame Bergtouren und Engadiner Marathonläufe.



Foto Matthias Kuert

Uf dr Foto gseht er uus wi dr...

Heinz Däpp an der Feier für Bundesrat Johann Schneider-Ammann, am 30. September 2010 in Langenthal:

Uf dr Foto gseht er uus wi dr Kilian Wenger de i öppe vierzg Jahr usgseht, aber es isch dr Johann Schneider-Ammann, u so wi dr Kilian z Frouefäud im Sagmääuring, so het dr Johann z Bärn im Parlamänt obenus gschwungen, u Dihr, Langenthalerinnen u Langenthaler, chöit nech Chränz uf d Chöpf setzen u säge: Mir sy Bundesrat!

En erschti Frag, wo sech steut, isch die, warum dä Schneider-Ammann Bundesrat worden isch. I ha di Frag em bekannte Politolog Röbi Gröbeli gsteut, u dä het gseit, es gäb daderfür im wäsentleche zwe Gründ. Erstens heig me gfunge, mi wöu nomau e Freisinnige wähle, solange's der Freisinn no gäb. Zwöitens syg's wäg em Name: Johann Niklaus Schneider-Ammann. Viu Rätinnen u Rät heige dä Namen eifach mau uf dr Zunge la vergah u de nid anders chönnen aus ne ufe Waauzedu schrybe. Da heig dä Riem ke Chance gha. Di meischte Lüt heige ja o lieber Riesling-Silvaner aus Rimuss.

I ha de vor Nazionaurätin Leni Oberhänsli-Niedermeier wöue wüsse, öb sii das glych gsäch, aber si het gseit, nei, dr Schneider-Ammann syg nid us Barmhärzigkeit zur FDP gwääut worden u o nid wäg em Name. Dä syg gwääut worde, wiu er's chönn. Dr Schneider-Ammann, das syg en unternehmerische Elefant, es patronaus Rhinozeros, es politisches Dromedar. Analytisch scharf wi nes Fleischmässer, strategisch klar wi ne Generalstabschef, rhetorisch brillant wi ne Haschischhändler im enen orientalische Basar. Zieusicher wi ne Flädermuus, beharrlech wi ne Lawineverbouig im ene stränge Winter, unbeugsam wi nen aute Rheumatiker.

Dr Schneider-Ammann, het d Nazionaurätin Oberhänsli-Niedermeier wyter gseit u derby ganz glänzigi Öigli übercho, dr Schneider-Amman syg es bsungers Pflänzli. Gradlinig wi ne Chünigscherze, fynfüehlig wi nes Haagröseli, tröihärzig wi nes Strüssli Vergissmeinnicht, bodeständig wi ne Söiblueme im ene früsch bschütteten Acker, tiefgründig wi nes Nachtschattengewächs, u bi au däm glychwoou bescheide wi nes Brombeerigschtrüpp im ene verwiuderete Pflanzblätz. Derzue syg er e Bärner, u d Bärner sygen aus liebi Siechen u dr Schneider-Ammann syg e ganz e bsungers liebe Siech.

Säubverständlech, het d Nazionaurätin Oberhänsli-Niedermeier, wo uf dr Chrützbodechlapfhöchi zwüschen Oberchlapf u Hingerwaudwyu wohnt, auso o ne Bärneren isch, säubverständlech, het si gseit, spili's ke Roue, us weune Kantön d Bundesrät chömi. Wichtig syg aber, dass vo itz aa gäng mindischtens zwee us em Kanton Bärn chömi. Mi sött das i d Verfassig tue. Im ene Bundesrat ohni Bärner göng's zue u här wi im höuzige Himu, das heig me i letschter Zyt ja meh aus dütlech müesse gseh, u we dr Gotthäuf hütt no würd läbe, de hätt er über dä Bundesrat ohni Bärner gseit: «Wenn das heisst regieren, dann heisst furzen musizieren.»

Schliesslich het d Nazionaurätin Oberhänsli-Niedermeier z bedänke gä, mi mües o no druf achte, dass me nid plötzlech wider zue Zürcher i däm Bundesrat heig. We d Konkordanz wyterhii söu funkzioniere, de bruuch's ir Regierig nid Grossmüler, de bruuch's Schlitzohre. Auso mindischtens zwee Bärner u dr Räschte nach Guetdünke. Bsungers geeignet syge d Appizäuer, di nähmi's o mit de Mächtigen uf dere Wäut uuf, we's mües sy, sogar ganz alei. Derzue chömm, dass me für Bundesrät us em Appizäu z Bärn nid müesam mües e Wohnig sueche. Di chönn men im ene Poscht-fach yquartiere. Sowyt d Nazionaurätin Oberhänsli-Niedermeier.

D Frag, wo miir üüs itz natürlech steue: Wird mit em Johann Schneider-Ammann sozsägen outomatisch aus besser im Bundesrat u dadermit o ir Schwyz? Chuum. Dr Schneider-Ammann isch lang gnue ir Politik für z wüsse, dass o dr Bundesrat nume mit Wasser chochet u d Böim nid cha la i Himu wachse u o nid nach de Stärne cha gryffe. U drum verlange mer von ihm nid, dass er ds Unmügleche müglech macht, nei, mir verlange nume, dass er ds Mügleche nid unmüglech macht u vilech hieundda sogar öppis Müglechs müglech. Aber das cha ke Bundesrat alei, das cha nume dr Bundesrat, u o nume denn, wenn er meh isch aus d Summe vo de sibe Bundesrät, was er am Mäntig no nid gsii isch. Da hei si sech benoo, wi we's no keni Bärner gäb im Bundesrat.

U das het em Schneider-Ammann z dänke gä, un är het sech gseit, so chönn das nid wytergah, un es würd eim nid verwungere, wenn er scho grad am Aafang vo syr erschten ordentleche Bundesratssitzig ds Wort verlangt u seit: Gielen u Modi, i beaatrage, dass me sech vo itz aa keni Bundesordner meh a d Gringe pängglet u enang nümme i ds Minerauwasser spöit u keni Rysnegli meh uf d Stüeu ströit. Vo itz aa tüe mer mitenang u nümme gägenang – so macht ds Regieren o meh Fröid. U itz säge di Bishärgen aui mitenang: Das hätt i scho gäng so wöuen, aber we di angere nid wei, nützt aus Wöue nüüt.

U de würd's dr Bärner Flügu im Bundesrat düresetze, dass me jedi dritti Sitzig z Langethau im Bären abhautet u zum Zmittag git's Bärnerplatte, Züri Gschnätzlets oder angeri yheimischi Choscht, derzue e Tessiner Merlot, e Pinot noir vom Bielersee oder süsch öppis i der Prysaaag. U nach de Meringuen u em Gaffee singe si no eis zäme, Ramseys wei ga grase, La haut sur la montagne, Bionda bella bionda, oder d Frou Widmer stimmt öppis Rätoromanisches aa. U bevor si wider i di schwarze Limousine mit de Schwyzer Fähnli ystige, nimmt dr Maurer no nen Ovomaltine, d Frou Sommaruga e Verventee, dr Burkhalter e Ballon Nöieburger, d Frou Widmer-Schlumpf es Passugger mit zwänzg Tröpfli Chloschterfrou-Melissegeischt, d Frou Calmy-Rey es Fernet-Branca, d Frou Leuthard e dopplete Cognac u dr Schneider-Ammann, wo sech scho vou i sys Departemänt ygschaffet het, dr Schneider-Ammann nimmt e Cassis-de-Dijon. So würd au drei Wuche ds Kollegialitätsprinzip gsterkt.

Aber scho nach dr zwöite Sitzig im Bäre chönnt's zum ene Zwüscheffau cho. Dr Merz, wo z Tripolis i de Ferien isch, lütet dr Bundeskanzler Casanova aa u seit, är heig ghört, dass es nöierdings nach de Bundesrats-sitzige Bärnerplatte gäb u nümm nume Sandwich, u dass me de o no nes Appizäuer Aupebitter chönn bschteue, u unger dene Vorussetzige heig er sech entschlosse, doch no nid zrüggezträtte. Si söu so guet sy u em Schneider-Ammann usrichte, es syg leider no nüüt, är mües no paar Jahr warte. Aber d Bundeskanzler seit, das göng nid, dr Schneider-Ammann heig scho aagfangen u däm chönn me nid itz scho i gägesytigem Yvernähmen e Schutt i ds Füdle gä. We das so syg, seit dr Merz, blyb er haut no chli lenger z Libyen aus er vorgseh heig.

U itz würde d Bundesrätinnen u Bundesrät auso zämehaa wi Päch u Schwäfu, u uf dr nöie Bundesratsfoto gseht me dütlech, dass im Bundesrat itz dr Bärnergeischt u nümm dr Zytgeischt umegeischeret. D Doris Leuthard gseht uus uf der Foto wi ds Annebäbi Jowäger, d Eveline Widmer-Schlumpf wi ds Ärdbeeri-Mareili, d Simonetta Sommaruga wi Schueumeischer Peters Mädeli, d Micheline Calmy-Rey wi d Elsi, di säut-sami Magd, dr Ueli Maurer wi dr Ueli, dr Chnächt, dr Didier Burkhalter wi dr Bäsebinder vo Rychiswyu u dr Johann Schneider-Ammann wi dr Barthli, dr Chorber. Nümm ds Trennende, nei, ds Gmeinsame lüchtet de Bundesrätinnen u Bundesrät us den Ouge, tropfet ne vo de Stirne u süderet nen us de Müler.

Aber itz hei mer di Bärner Harmonie im Bundesrat ja äbe no nid. Am Mäntig hei si no schwär gsürmlet u gnietet u gkiflet u gkäderet, bis di Departemänt verteilt gsi sy. I ha ghört, am Schneider-Ammann heige si zersch ds Militär wöuen aadräje. Aber de heig er gseit, auso guet, de tüei er d Armee subito massiv reduziere, nume ds Armeespiu tüei er ufstocke, für dass me de speter d Fyr zur vouständigen Abschaffig vor Armee musikalisch aaständig chönn umrahme. U de wöu er d Brieftübeler wider yfüere u ne ne Leischtigsuftrag gä, für dass bir Briefposcht dr frei Markt äntlech chönn spile. Dr Bundesrat het em Schneider-Ammann, wi mer wüsse, de d Voukswirtschaft u nid ds Militär zueteilt.

Aus erschts wott dr Voukswirtschaftsminischer syni Kolleginnen u Kollege vo aunen EU-Länder i Bäre nach Langethau ylade. U nach dr Bärnerplatte seit er ne, si söui doch so guet sy u derfür Sorge, dass dr Euro wider eisfüzg choschti, es göng de gäbiger zum Umrächne. D Wirtschaftsminischer sy yverstangen, u eine seit no, öb das mit däm bilaterale Wäg würklech so gschyd syg, öb's nid gschyder wär byzträtte, mi chönnt d Schwyz u eine wi ihn, dr Bundesrat Schneider-Ammann, wo Erfahrig heig im Internationale, är wüss ja sogar, wo China syg, mi chönnt so eine wi ihn, bruuche, für chli Ornig z machen ir EU. Di angere Minischer apploudiere, u dr Schneider-Ammann seit, das mit däm EU-Bytritt, das syg en intressante Gedanke, mi heig sech das ir Schwyz no gar nie überleit, u är wöu das Thema ds nächscht Mau, we dr Bundesrat wider hie im Bäre tagi, unger Verschidenem zur Diskussion steue. Mir gseh, dr Schneider-Ammann isch vou Tatedrang u derzue o no offe für Nöis.

So, u itz wünschen o ii öich, Herr Bundesrat, aues Guete i öiem nöien Amt. Bundesrat z wärde, das heit Dihr letscht Wuchen erläbt, isch gar nid so schwirig, Bundesrat z sy hingäge, isch vermutlech schwiriger. Aus Ungernähmer heit Dihr chönne, wi Dihr heit wöue. Aus Bundesrat chöit dr nümm, wi Dihr weit. Itz müesst Dihr, wi dr söttet. Für dass aber d Widersprüch zwüschem Wöue, Chönne, Söuen u Müesse nid z gross wärde, maass i mer itz no aa, nech e heisse Tipp i ds Bundeshuus mitzgää. Dä heiss Tipp steit i de Spruch vom Salomo, Kapitu 5, Värs 21. Da heisst's: We me's nimmt wi's chunnt, de chunnt's wi's wott. Drum nähmet's nid, wi's chunnt, de cha's o nid cho, wi's wott. Amen.